



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Oehlen, Albert, *gestohlenes Zeug*, 2005, Acryl und Öl auf Holz, 280 x 340 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe



Name

Oehlen, Albert

Lebensdaten

* 17.9.1954 Krefeld

Vitazeile

Deutscher Maler. Computerkunst, Collage, Objektkunst, Installation, Musik. Lebt in Gais und La Palma

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Objektkunst, Computerkunst, Fotografie, Musik, Installation, Collage

Lexikonartikel

Im Jahr 2000 zieht Albert Oehlen in die Schweiz, wo er sich mit seiner Familie zuerst in Kornberg bei Altstätten, später im appenzellischen Gais niederlässt. 2006 bezieht er ein neu erbautes Atelierhaus in Bühler (AR). Bekannt geworden ist Albert Oehlen in den 1980er-Jahren im Umfeld der sogenannten Wilden Malerei. Zuvor hatte er von 1978 bis 1981 an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg bei Sigmar Polke (1941–2010) studiert. In dieser Zeit entstanden verschiedene Gemeinschaftsarbeiten, unter anderem mit Werner Büttner (*1954) und Georg Herold (*1947). Albert Oehlen war Mitglied verschiedener Musikbands, unter anderem von Lord Jim Loge, Die nachdenklichen Wehrpflichtigen, Red Krayola sowie Van Oehlen. Ausstellungen (Auswahl): 1987 Kunsthalle Zürich; 1994 Deichtorhallen, Hamburg; 1997 Kunsthalle Basel; 2000 Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach; 2000 Museum of Contemporary Art, Miami; 2004 Musée des Beaux-Arts, Lausanne, sowie Wiener Secession; 2006 Whitechapel Art Gallery, London; 2009 Musée d'Art moderne de la Ville de Paris. 2000–09 Professur für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. 2009 erscheint im Taschen Verlag eine umfangreiche Monografie über den

Künstler.

Die bewusst dilettantische, von der Post-Punk-Ära geprägte figurativ-gestische Malerei der 1980er-Jahre bildet den Ausgangspunkt für Albert Oehlen's Kunst. Der Impuls, das Medium zu entheroisieren und gleichzeitig zu reflektieren, bleibt aber auch in seinen späteren, abstrakten Werken erhalten. Wie viele Maler seiner Generation empfindet Oehlen die Unterscheidung in Gegenständlichkeit und Abstraktion als obsolet, er selbst spricht in diesem Zusammenhang von einem Konzept der «Postgegenständlichkeit». Oehlen's Ansatz kann als eine Art «Medientheorie der Malerei» (Diedrich Diedrichsen) bezeichnet werden; er setzt die Malerei gezielten Bildstörungen aus, die konventionelle Zugangsweisen verunmöglichen.

Bezeichnend für Oehlen's Arbeitsweise sind in sich geschlossene Werkgruppen, für die er jeweils eine formale Problemstellung wählt und diese experimentell durchspielt. Den Auftakt machen in den frühen 1980er-Jahren figurative, in schmutzigen Braun- und Grautönen gehaltene Bilder, in denen er stark vergrößerte, realistisch gemalte Motive wie beispielsweise *Vier Reisetaschen* (1981) mit einer gestischen, an die expressive Malerei erinnernde Malweise verschränkt. In den *Spiegelbildern* (1982–1990) experimentiert er mit der Perspektive, indem die auf das Bild collagierten Spiegelfragmente die räumliche Wirkung des gemalten Raumes aufbrechen und so dessen illusionistische Wirkung stören. Von 1988 bis 1994 widmet sich Oehlen der *Bionistischen Malerei*, in der er computergenerierten Bildern malerisch bearbeitet. Gleichzeitig sucht er in den *Baumbildern* – wie einst Mondrian – die Grenze, an der Figuration und Abstraktion ineinander fallen. In der Serie *Graue Bilder* (1995–99) mit ihren nuancierten Grautönen klaffen – ähnlich wie bei seinen ganz frühen Bildern – Motiv und malerische Behandlung auseinander und führen trotz solcher Dissonanzen zu formal geschlossenen Gemälden. Ab der Jahrtausendwende intensiviert Albert Oehlen seine malerischen Forschungen mit zunehmend bunten Farben, indem er die unterschiedlichsten Methoden, mit denen er in früheren Werkgruppen operierte, auf einem Bild zusammenführt. Auf die Leinwand geklebte Fotografien oder Werbeplakate bilden nun die Ausgangsbasis für den malerischen Einsatz; häufig bleibt – wie bei der *Fingermalerei* (2008–09) – ein Teil des Bildes unbearbeitet, leerer, weisser Grund.

Albert Oehlen's Malerei ist in ihrer Haltung der Postmoderne verhaftet, fast aggressiv bekämpft sie Konzepte wie Originalität und Authentizität. An deren Stelle tritt die Überlagerung unterschiedlichster Malstile bis hin zu deren Verunreinigung und Auflösung. Gleichzeitig führt er in seiner konzeptuell motivierten «Malerei über Malerei» die

selbstreflexive, analytische Tradition der Moderne fort.

Werke: Frankfurt am Main, Museum für Moderne Kunst; Hamburger Kunsthalle; Karlsruhe, Zentrum für Kunst und Medientechnologie; London, Saatchi Gallery; Mönchengladbach, Museum Abteiberg; München, Staatliche Graphische Sammlung; New York, Museum of Modern Art; Wien, ESSL Museum.

Edith Krebs, 2011

Literaturauswahl

- *Albert Oehlen. Terpent in 2012*. Kunstmuseum Bonn, 2012. Herausgeber/Editor: Stephan Berg. Ostfildern: Hatje Cantz, 2012

- *Albert Oehlen. Fingermalerei*. Emil Schumacher Museum Hagen, 2010. Text und Interview: Alexander Klar (Hg.). Köln: Walther König, 2010

- *Albert Oehlen. Abstract Reality/Réalité abstraite*. Musée d'art moderne de la Ville de Paris, 2009-10. Conversation Anne Montfort with Albert Oehlen. Köln: Walther König, 2009

- Ed. by Hans Holzwarth: *Albert Oehlen*. [Texts:] John Corbett [et al.]. Köln: Taschen, 2009

- *Kunst als Kommentar. Aus den achtziger Jahren in Deutschland*. Georg Herold, Martin Kippenberger, Albert Oehlen, Sigmar Polke, Rosemarie Trockel. Neues Museum. Staatliches Museum für Kunst und Design in Nürnberg, 2006. [Text:] Melitta Kliege. Nürnberg, 2006

- *Albert Oehlen. Spiegelbilder 1982-1990*. Berlin, Galerie Max Hetzler, 2005. [Text:] Katja Hesch. Berlin, 2005

- *Albert Oehlen. Peintures/Malerei 1980-2004*. Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts, 2004. [Texte:] Ralf Beil [et al.]. Zürich: JRP Ringier, 2004

- *Secession. Albert Oehlen*. Wiener Secession, 2004-05. [Text:] Albert Oehlen. Köln: Walther König, 2004

- *Albert Oehlen*. Musée d'art moderne et contemporain de Strasbourg, 2002-03. [Textes:] Fabrice Hergott et Patrick Javault. Strasbourg, 2002

- *Albert Oehlen - Terminale Erfrischung*. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 2001. Herausgegeben von/Edited by Carl Haenlein und/and Carsten Ahrens. Hannover, 2001

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=12837528&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.